FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Ernst Geister.

Geister, Johann Ernst

Deal, 23.12.1731-26.02.1732

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188379

Visual Library

Johann Ernst Gründler, Engl. Mission. zu Madras in Ostindien,
Reise diarium, in welchem drey Anfang, Fortgang und Merkwürdigkeiten seiner Reise, die er von Halle aus nach Ostindien in Gesellschaft Hr. Joh. Dan. Teuj. Nolle, Königl. Dänischen Miss. Medici gethan, enthalten sind.

38

Erstes Stück, von der Abreise aus Halle bis zu seiner Ankunft nach Deal in Engelland

Obs. in diesem Stück wird alles nach dem neuen Stile gerechnet

Anno 1731.

Früh um 8 Uhr reisten wir mit einem eigenen Wagen in Gesellschaft Hr. Strizii aus Halle ab. Es begleitete uns Hr. Rudel, Inspr. der Frankischen Stiftungen, auf 1 Stunde weit, und nahm von uns in folgendem Verse Abschied: Du gnädige Hand, du erbaulich Wort, du mußt nunmehr ihr verlassen hier auf dieser Pilgrimsreise. Ich hatte zu meiner Losung auf diese Reise mit genommen folgenden Vers: Lasst mich in die Welt, fragt nicht, was ich treib, ich bin auf der Wanderung ganzer Jahre mein, ich muß hinaus. H. 23 Dec.

Erreichten wir Rudolstadt, besuchten den Hr. M. Vopelium, und genossen von demselben viel Liebe. Abends kamen wir glücklich in Schweinfurt an, und mußten so fort zur Grossen Tafel kommen, da denn unser Gemüth sehr munter war und nicht gute gewesen wäre. Ich kam zu Schweinfurt unter andern auf diese Betrachtung, daß ich itzo 2 grosse Sätze hätte 1. das Fach der Verläugnung, in welches nun alles hineinmüsste, was positive und privative gewesen ist. 2. das Fach der wunderbaren Güte Gottes, welche groß genug ist, und noch groß zu werden wird. H. 24ten Dec.

müsste in Ansehung der Erbauungs Stunde halten, und legte zum Grunde Hebr. 10, 19-22. H. 25ten Dec.

Gute Abends wurde zu der bevorstehenden ordination bereitet. Es geschah in der Hr. H. 26 Dec.

Hr. Graffen Gemach, wo dieselbe selbst präsidirten, und noch dazu 2 Consistoriales und Ungarischer Pastor Hr. Friedrichsdorff und Hr. Rüdiger verordnet hatten. Das Examen selbst verrichteten folgende gleichfalls Consistoriales: 1. der H. Prof. Zimmermann welcher de satisfactione Christi contra Socinianos handelte und Jes. 53. zum Grunde legte. 2. der Hr. Hofprediger Lau, der de theologia naturali handelte.

Vormittag wurde in der Graff. Schloßcapelle die ordination von dem Hr. Professor Zimmermann verrichtet, dabey denn H. Hofprediger Lau, H. Subdiaconus Stritich, H. Past. Fischer, und H. Past. Lotzer assistirten. Der Text zur ordination predigt war Jes. 61, 1-6. H. 27ten Dec.

und war eine in der Predigt sehr erbaulich, da unter andern gesagt wurde von der grossen Liebe, die solche die in Jesu erwachet wurden, gegen die Wort Jünger Gottes haben wurden, wenn sie bedächten, daß Jesus aus Liebe zu ihnen so einen weiten Weg gereiset wäre. Das erbaulichste war eine, daß die Relation bloß von solchen verfertiget wurde, die ich schon einige Jahre her gekannt hatte und daß dabey so viel treue Seelen zugegen waren, deren Herzl. Gebet ich mich gewiß versehen konnte.

Die folgenden Tage wurden mit Besuch guter Freunde zu vielen Fremdtrung zugebracht, und darauf

d. 30 Dec. predigte ich in der Schloßcapelle zweimal Tag, und nahm bey dem letzten Abendmahl Theil am Sonntage nach dem Christtage Gelegenheit von dem Wachsthum im Christenthume zu handeln.

d. 31 Dec. Von Weingarten reisten wir mit einem Gräfl. Wagen ab bis nach Homburg, wo wir die Halberstädtische Post erwarteten.

Anno 1732

d. 1 Jan. zu Mittage um 12 Uhr fuhren wir unter Gott. Geleit von Homburg ab, und kamen abends ganz spät in in Hildesheim durch, da im ganzen Dorfe alle Lauren im Wirthshause saß, und in der Stadt gleiche. Es war eine Zeitlang an, dachte aber: ich will auf bald andere Gasten antreffen. Da ich die Gelegenheit ersahe, theilte ich unter ihnen kleine erbauliche Tractätgen aus, die von Halle mitgenommen hatte, wovüber sie sich erfreuet, theils vergnügt wurden.

Wir kamen ~~ab~~ immer über Daaßer und Korbin, bis wir endlich

d. 3 Jan. auch in Minden ankamen, und von da über Levern endlich abends zu Lieberfeld anlangten. In Minden setzte sich ein Jude und ein Christ mit auf die Post. Ob nun gleich Gelegenheit suchte, sonderlich dem Juden mit einem guten Discurs anzukommen, so wollte es doch nicht nach Wunsch angehen, nicht weil mich das gegen ihn so viel kostete, daß es davon drucken würde. Viel wir hielt von der Reise nach Leyden, hielt auch in Lieberfeld viel Fremdtrung zu erwarten hatten, und noch andere Ursachen dazu kamen, so wurde schlüssig, in Lieberfeld einen Posttag zu überschlagen. Wir wurden von dem lieben Hr. D. Schröder mit einiger Liebe in sein Haus aufgenommen, und Gott gab Gnade, daß wir uns einander näher kennen lernten, und zu gemeinschaftl. Sorgen sehr vieles miteinander redeten.

Nachmittags war in H. D. Schwedes Hause eine Versammlung, in welcher H. Ge. Dr. & Jan. perint. Elsloff, H. Pas. Schumann, H. Advocat Jeffbauer und andere zugegen waren. Unter andern Discursen redete H. D. Schwedes folgendes:

Ein bayrischer Capitain namens Forster, wurde als ein Jacob rechtschaffen zu Gott gewendet, und sonderte sich von seiner bisherigen ausern Rotte ab, begab sich aber zu einer andern, nemlich wo bey seinem Christenthum nichts vom Sabbathen hielt, und sehr gottselig war. Nach einiger Zeit, als er sich zu Jeverd in Westfalen aufhielt, kam er eine gantz besondere Krankheit, in welcher ihm die Libre an kamen und seinen gantz krum zusammengezogen wurden. Diese entsetzl. Schmerzen hielte er mit grosser Geduld aus, wurde aber kurtz vor seinem Ende von Gott mit wieder fonder begnadiget, und starb. In der folgenden Nacht stand seine Gestalt in Mannskleidern und Weibern Angesicht vor des D. Schwedes Bette, gutes Gemüth er gesehen war, Lebte und sagte zu ihm: Lieber Bruder nun habe ich völlig überwunden. Weil er sich nun zu keiner andern Religion gehalten hatte, so wollte man ihn zu Jeverd auf seinem Kirchhof in Flätzgen in der Erde gemeen, daher sich ein grimmer reformirter Prediger dagegen setzte auf folgende Art anfahn: Er bestellte einige Soldaten zu Wagen, und einige gute Freunde zu Leichbegleitern, die aber ihre Trauerkleider den Tag zuvor in das Haus geschickt hatten, und itzo in ihren ordentlichen Kleidern hingingen. Die ~~begruben~~ trugen seinen Leichnam zwischen Mittag und Abendzeit, da sonst niemand pflegt begraben zu werden, heraus und begruben ihn auf dem ordentl. Kirchhoff.

Ein vornehmer Soldat, namens Fiske, war auch zu unserer Gesellschaft gekommen, und erzählete folgendes: Er sey einmahl auf der Wache gewesen, auf welcher der Unterofficier sehr unordentlich, der Major aber, so die Nacht visitirte, sehr scharf war, so daß er, um die Wachen in accurateste zu halten, oftmals 2 Stunden später als sonst gewöhnlich zu kommen pflegte. Als er nun damahls Dienst auf hatt, meinte der Unterofficier, er würde gar nicht kommen, und fing an mit den andern Soldaten in grosser Ubermacht zu tumultuiren. Sie waren für mit den Trommeln, der Major würde gewiß kommen. Allein sie verachteten ihn, nennten ihn einen Lozarder u. dgl. wiewohl er dem ohngeachtet seine Warnung wiederholte. Als sie nun trunken waren, und alles fest

geliefert, kam der Major, da Giese eben auf dem Platze stund. Er hielt
dem Major eine lange Zeit auf, um die Soldaten zu commandiren, allein er wollte
nichts helfen, daher der Major endlich sagte: Giese sollte ihn hereinlassen. Als
er hierein kam, grügelte er respectirlich auf die Soldaten los, die denen zum Thor
hinausgingen, und nach Gnade bitten wollten, aber vor Lauerkeit mußten
einen Jeden fallen, und noch mehr gegrügelt werden. Der Major ist heraus darauf
warg, blieb aber an einem Ort, wo er hören konnte was auf der Wache weiter vorge-
hen würde. Die andern Soldaten imputirten Giesen, er sey Schuld an dem was vor
gegangen und gingen mit Schmaßen und Stoßen auf ihn los. Als der Major dieses
hörte, kam er wieder, und grügelte noch mehr, als vorher, sagte ihnen auch daß
Giese nicht Schuld hätte.
Dieser Giese ist sehr munter und hochhaff, und steht bey dem ganzen Bataillon in
solcher authorität, daß auch die höchsten Officiers vor ihn regard haben, indem er
es ihnen frey heraussagt, wenn sie übel handlen. Er hat einmahl gesagt, wenn er exer-
cire, so thut er es nicht, sondern nur seine Knechte, denn er war bey seinem Regiment.
Der Rathsmeister in Dieterfeld war vor seiner Einmahrdrung nur wie ein
halber Mensch, wie man zu sagen pflegt, kaum secum commune hatte. Als
er gründet wurde, zeigte sich seine Fröhmuthigkeit und andern Stücken eine große
Geschicklichkeit. Daß war er so gefällig und ingenieuse, daß er alle Kinder Gottes in
Dieterfeld vergnügte. Als er dieses eine Zeitlang getrieben hatte, wurde er zu einer Zeit
geladen und setzte sich auf dem Chor ganz stille hin und rauchte Taback. Da er
in tiefen Gedanken sitzt, wird ihm unversehens die Braut zum Tanz zugeführt und
da er sich in der Eil nicht resolviren kan, taucht er. Nachher steht er sich wieder
wieder, die Sache fällt ihm aber sehr ins Gemüth, und Gott läßt er ihn dafür drum
daß er durch darauf fallen darin geht, die er vorher gefordert hatte und mit vielen
Verlahmung ihrem einer vergangener Sünden arbeitet. Nach dieser Zeit ist er auf hiesiem
auch nur gebracht, und nötig geworden.

H. 5ten Jan nach der Nachmittags auf dem Saal des Dieterfeldischen Waisenhauses einen Vortrag
über, in welchem zum Grunde Lesen Ebr. 12, 1. 2.

H. 6 Jan reisete nach bey dem Hn. Commissions secretair Schlemann zum Mittagessen, und blieben
bis zu Abend um 5 Uhr da, bis die Post abgerunnen. Um Mitternacht zerwurden wir
mit dem Postwagen in einen tiefen Schnee umgeworfen. Gott fügte es aber daß
wir weder in solchen profitet gehen, daß wir nicht Schaden nahmen, es hätte

nicht sonst so sehr vor dem Unwetter gefürchtet geschwefelt, war aber itzo ganz rein
lich und dacht aufhieng: lacht mich in der Kuch. Wir nun hoffen einen guten Tag zu
Fuß zu gehen, bis wir ein Dorff treffen, und dahin nach, bey nacht und verfroren kamen.
Wir setzten uns zum Feuer, und da die Leute nicht allein mehr Holz hintrugen, sondern
auch mehr Kleider wurden vom mantelsack mir dies um, was dem Apostel Paulo auf
der Insel Melite begegnete.
Zu Mittage waren wir in Leydstadt und zu Mittternacht in Jam, wurden aber sonnabt. 7 Jan.
einige Stunden aufgehalten, weil etwas am Wagen brach.
Freitag morgens kamen wir nach Myre, und zu Mittternacht nach Duysberg, welches die Sonntag 9 Jan.
erste holländische Stadt war.
Freitag waren wir in Bonsum, Abends in Utrecht, und Sonnt. 11 Jan.
folgenden Tages früh um 8 Uhr in Rotterdam. Es wurde uns gerathen mit einer Sonnt. 12 Jan
Chaloppe von Rotterdam nach England zu gehen. Allein die Maas war sonach zu, und
da wir das Fahrt Boot und schon Geld vor unsere Fahrt, mußten wir 7 Tage
in Rotterdam bleiben, und das andere Fahrt Boot mit contrairem Winde nehmen.
Zu Mittage fuhren wir von Rotterdam ab und kamen gegen Abend nach Marsland Sluys. Donnt. 18 Jan.
Wir gingen weiter bald zu Land, bald zu Wasser nach dem Briel mit vielen Kosten Donnt. 19 Jan.
Beschwerlichkeit und Gefahr. Es war Sturm und Regenwetter. Die Maas ging überaus
stark mit Eis, sonderlich vor dem Fahrt Briel. Weil wir selbige Nacht in dem Briel
bleiben, kamen wir mit unserer Wirthin Frauen von Hoven, deren Vieter das
das englische Coffeehaus hält, und am Fahrt liegt, ins Gespräch, und ich erfuhr von ihr
folgende Nachricht:
In dem Briel ist eine Societät von ernsthaften Leuten, etwa an die 40 Personen.
Sie halten ihre Zusammenkunft nach der öffentlichen Predigt in einem dazu gemietheten
Hause, daß so, daß es auch andere dabey zugen können. In der Versammlung singen sie in
einem Chore, beten und davauf wechselweis einer. Sie gehen zusammen zum Frühabend-
mahl in der öffentl. Kirche, und lesen keine andere Bücher als die Bibel, die Predigten des
Doctors und auch der Lauffgesetze Wörter. Die Fortpflanzung hat schon den Anfang ge-
nommen: Vor etlichen und 40 Jahren kamen 2 Erbe Eltern von Rotterdam Etwa
nach dem Briel und fingen zur Zusammenkunft an. Nach einiger Zeit hierauffhin
ein ernsthafter Prediger in Holland nannens van Velse, die alte Eltern
starben, so daß der jüngste in dem Briel blieb, und das angefangene continuirte.
Einige Jahre hernach hierauffhin ein verarmter Bauer nahm die jüngste Schwe-
ster, die nunmehro vor etwa 1½ Jahren gestorben ist.

dieser Mann ist van Beek und ist proponent in dieser Societet. Die älteste Schwester hat in ihrer Ehe einen Sohn gezeuget, der Professor zu Groningen, und ein sehr braver Mann ist. Dieser junge H. van Velse war anfangs nur Prediger in Groningen, wurde aber nach dem Haag zu einer sehr einträgl. Charge vociret, und pflog sie aus. Um diese Ursach machten ihn die Groninger zum Oberprofessor, und verursachten sein Salarium sehr auf statt.

Zu Amsterdam sollen die meisten adelichen Erben in ganz Holland seyn.

Unsere Wirthin, die frau Anna, erzählete von ihrer Erweckung folgendes:

Vor etwa 24 Jahren träumete ihr, als wäre sie auf dem Felde, und käme eine Person zu ihr, da sagte: weißt ihr gewiß, daß Christus in die Welt gekommen ist? Darauf wurde sie sehr betrübt, und sprach: O. wäre nur nie um Christum. Sie sieht aber ein Licht, vor welchem sie niederfällt, und so umwacht. Darauf kommt eine andere Person zu ihr, und spricht: Gehe hin zu Christo, die wird euch Licht in der Nacht geben. Diese Person wäre damals damals noch nicht in der gemeldten Societet, wäre aber sehr arm geworden, und hielt eine Schule vor kleine Kinder in welche die frau Anna ihre Töchter auch schickte die drei von der Person Mittags und Abends nach Hause gebracht wurden. Nach diesem Traum bat sie nun diese frau, daß sie ihre Töchter eher als sonst bringen möchte, damit sie mit ihr reden könnte. Dieses diente ihr dazu, daß sie mit der Person bekannt, und immer mehr aufgemuntert wurde, vor ihr Heil besorgt zu seyn. Ihnen Gelegenheit, an gehindert zu werden, war zur Erkenntniß dienlich könnte, und da sie immer von der Versicherung der Kindschaft Gottes redete, sagte sie mit weiter Dringung, sie wäre so weit noch nicht gekommen.

Ich erzählete ihr etwas umständlich, was Gott für Gnaden in Deutschland hätte, darüber sie sehr vergnügt war. Es war abermals zu alten, bestellte ich durch sie meinen Gruß an die Membra der Societet, nebst dem Eppuch: Acht. 12, 1. 2.

H. 20 Jan. Wir reisten von dem Dorf zu Lande nach Schaarl Sluys, und versuchten, daß das Packetboot dargegen segelte und contrairen Wind vor folgenden Tag abwarten wurde.

H. 21 Jan. Noch um 9 Uhr gingen wir auf das Packetboot und hatten zu Gefährten einen tüchtigen Kaufmann, der französisch redete, und einen gebohrnen Engländer, der auch französisch redete. Das Fahren für Ost war uns anfangs gar angenehm, allein nach 2 Stunden kamen die Paroxysmi der Erkrankelheit, und wurden nach und nach immer stärker. Unter diesen Engländern gab sich uns einmahl ein recht bittrer Gedanke durch den Sinn: was hast du nun davon, und warum bist du in solche Umstände gekommen? Bald die Antwort in meinem Gemüth die auch sehr tröstlich, war diese: um des Liebes des Hn. Jesu willen bin ich hier. Darauf fielen mir die Worte ein: sie leiden auch Fleisch wie andere Menschen. Weiter dacht ich: siehe, dich hat Gott zum Licht der Heiden gesetzt, und du liegst hier so krank, daß du deiner selbst nicht mächtig bist.

H. 22 Jan. Gegen Abend sahen wir Land von Engelland, und die Nachricht davon munterte mich so auf, daß ich mich so gut ich konnte aufmachte, und darüber meine Erkrankelheit verlohr, da ich an die 36 Stunden auf einem Ort gelegen hatte.

hatten wir contrairen Wind und kamen nach
folgenden 4 Tages früh Freitags 8 und 9 Uhr zu Harwich an
Wir gingen mit unsern Gepäcke weiter, und kamen durch Colchester. Weil es nun dieses
allerley Beschwerlichkeiten wegen der weiten Reise zuzogen, so wohl wegen des Engelländers
der bey uns war, als auch wegen des Schiffmanns, der zu viel Geld haben wollte, so mußte ich
allein zu gehen, und mein Gemüth zu fassen. Ich fand den Spruch Luca 12, 37. wo seyd sie auf-
gestanden, und vor ihren Herrn und ihren Diener: wodurch mein Gemüth sehr aufgemuntert wurde.
Früh um 8 Uhr gingen wir von Colchester ab, und ich nahm meinen Spruch vom vorigen Tage, und
sagte: Nun, mein Heyland, schicke dich auf, gehe vor mir her, und diene mir. Unser Weg ging sehr lin-
dig fort, doch macht mir dieser Engelländer viel Beschwerung, weil er immer von Strapatzen
redete, und in großer Furcht war, sonderlich wie er es genau bekommen. 5 Englische Meilen von
London, da er anfing uns aufzumuntern, wir, obgleich die Gemüthe lustig seyten. Ich sahe aus der Kutsche
heraus, so wohl in die Luft als auch die Leute, mit diesen Gedanken: diese Leute und diese Luft giebt
ja eben so aus, als das andere, in welchem Fall dein Vater ist, und du sein Kind bist. Wir kamen dann gegen
Abendzeit vor London, es verzog sich aber noch über 2 Stunden, ehe wir einen Ort fanden, wo wir
bleiben konnten, weil wir keine addresse hatten, und darüber Licht in Unglück hätten kommen können.
Nach vielem Fragen und Gehen, mußten wir, wo der H. Hofprediger ihre Zugenhagen wohnte, und
kamen um 11 Uhr zu ihm. Er empfing uns sehr wohl, bedauerte aber, daß wir nicht eher
kommen waren: weswegen er zu Freunden war, da er hörte, daß wir schon einen Anfang in der Engl.
Sprache gemacht hätten. Wir gingen hernach zur Herbergs in die Billsdeagler, und gegen Mittag
zu dem Elisabeth Haus, wo unsere Sachen waren.
Wir bezogen unser ermietetes Logis, in der Hausbaushaltung des Hrn. Hofpredigers, bey einem Mahler, Hr.
la Fontaine, der teutsch, französisch und englisch redete, bey dem auch vor 2 Jahren unser alter
cessor logirt hatte.
Ich wurde vom Hrn. Hofprediger vor die Comitee der Societet de propag. Christi cognit. introdu-
cirt und hielt eine kurtze Latinische Anrede, welche im Namen der Comitee vom Hrn. D. Ende
ford in verbindlichen expressionen beantwortet wurde. Die Membra der Comitee verbunden
ten sich, so wohl wegen des Hr. Hofprediers als auch wegen des Palzgrafen, und welches mich
bey dem Sohn Philipps zum Mittagessen kamen. Nebst dieser Ehre wurde ich auch von Mr. Wer-
ner, einem Cavalier, so ehemals englischer Gesandter in Dänemarck gewesen, und in folgender
Woche von Mr. Hollis einem Kaufmann zu Gast geladen. Meine Zeit in London wurde nach
meinem Vorsatz mit Besuchung der hier Publicirten Dinge und mit Uebung in der Engl. Sprache zugebracht.
Vormittag wurde ich in der teutschen Billsdeagler über das Harmonium am 2ten Sonntage nach Lichtm.
gepredigt und handelte ab die Gemüths Beschaffenheit seiner rechtschaffenen Zuhörer, denen der H. Geist
mit großer Freudigkeit half. In der application wurde diese vornemlich auf die geist-
liche Hoffnung geführet.
Ich wurde mit dem Hrn. Hofprediger mehr bekannt, und hatte sonderbar in Theologia
ein von ihm so reichen Vortheil, daß auch hierinn die göttl. providenz sich erwiesen hat. 5 Febr.
Wir wurden von dem Hrn. D. Sanger in die Versammlung der Societet der Naturkündiger genommen.
da nach Verlesung einiger Sachen Experimente von der vi attractiva corporum gemacht wurden.

H. 20 Jan.
H. 22 Jan.
H. 25 Jan.
H. 26 Jan.
H. 27 Jan.
H. 28 Jan.
H. 29 Jan.
H. 7 Febr.

d. 10 Febr. ging in der teutschen Schloßkapelle zum heil. Abendmahl, und administrirte es auch heutige auf den
gehen des Herr Hofprediger, da denn sonderlich durch das andächtige Beichten einer Frauen jedermann gerührt
bewegt wurde.

d. 11 Febr. wurden wir von dem Hr. Secret. Newmann bey dem Hr. Bischoff von Lauterburg introduciret
als wir zwey in einer Cavalle bey den Morgenthee gewesen waren. da an den Tage kam das An
denken der Entsetzung Caroli transiret wurde. der Hr. Bischoff redete sehr gnädig und
robustlich mit den Christen, das Mission werk einem Gott wohlgefallen für gegen Christ.

d. 18 Febr. introduciret uns Hr. Newmann bey dem Hr. Bischof von London, der sich auch sehr gnädig erklär
te und alle approbation und Genugthuung gegen die Ostindische Mission gegen ein. Bey dem Ab
schiede schenkte er uns einige seine Hirtenbriefe: er erzählete, daß man unter
schiedener von den Ostindianern nach London gebracht, die im Christenthum unterwiesen und mit
guter Hoffnung wieder in ihr Vaterland geschickt hätte. Allein sie waren da wieder so ge
worden, als sie vorher gewesen waren. Es mag auch wohl unter ihnen, so sich Christen nennen in
Ostindien ein schlechtes Leben seyn. denn man transportiret alle Schelme und Diebe dahin
dieser man mit genauer Noth das Leben schenkt, und es waren von dieser Sattung alle Jahre
liche hundert aus London hingeschickt. Ehe man die Kinder den Eltern nicht gewachsen wollen, bevor
dort man sie auf dahin.

d. 20 Febr. reisten wir von London mit der stage-coach ab nach Deal, in Gesellschaft eines jungen Man
nes George Dickinson, eines Verwandten des Hr. Newmann, der in Madras gebohren, 12 Jahr in
London gewesen ist, und nun wieder nach Ostindien geht. wir kamen diesen Tag bis Dartfor
dy der übrige aus London waren mit dieser Kutsche im Gemüth: was es kam einige Scouts hinder
da kam es seiner Kutsche gehen.

d. 21 Febr. gingen wir von Dartford nach Lauterburg.

d. 22 Febr. besahen wir gleich morgens die Cathedral Kirche zu Lauterburg, und gingen darauf fort über
Sandwich nach Deal, wo wir Nachmittags um 2 Uhr ankamen.

d. 24 Febr. fuhr kam das Schiff Duc de Lorraine vor Deal an, und wir mußten so fort mit unsern
Sachen an Bord kommen, weil der Wind gut war. Da fiel aber auf dem Schiffe fanden
wir unter den Schiffsleuten einen der gut Holländisch, einen der Holländisch und einen der Nor
wegisch redete. da ich dieses erfuhr, dachte ich: wo du hin kommst, da muß schon alles fertig seyn, daß
du nicht erst darauf besorgt werden. Weil sich der Wind umkehrte, gingen wir
d. 25 Febr. mit dem Capitain wieder ans Land, und erwarteten nun favorablen Wind.

Dies hierher hat der Herr geholfen.

Deal
d. 26ten Febr. A.n. 1732.

Johann Conrad Geister.